

Anhang B
Vergleich von 7 Fassungen
der 4 faksimiliert wiedergegebenen Stellen

Aus dem 2. Vortrag

Das geht uns zwar nichts an, wie seine Umgebung beschaffen war, das geht nur Goethe an.

Aber was dann aus Goethe wurde daraus, das ist ein Ewiges und geht uns an.

Diese zwei Dinge, von denen das eine nur Goethe angeht, und das andere auch uns angeht, die werden durch einen Schnitt auseinandergelegt.

Und was in dem jungen Goethe gewaltet hat von dem, was auch noch im alten Goethe geblieben war, das wurde bei diesem Schnitt zurückbehalten.

Da sehen Sie, wie in den Genius hineinspielen Kräfte, die aus dem Umkreis seiner Umgebung kommen.

Und wenn wir hinblicken auf Goethes Seele seiner Jugend, da erscheint uns seine Seele als ein Kampfplatz.

Aus dem 2. Vortrag

... nichts an, wie seine Umgebung beschaffen war, das geht nur Goethe an.

Aber was dann daraus aus Goethe wurde, das ist ein Ewiges und geht uns an.

Diese 2 Dinge, von denen das eine nur Goethe angeht und das andere auch uns angeht, die wurden durch einen Schnitt auseinandergelegt.

Und was in dem jungen Goethe gewaltet hat von dem, was auch noch im alten Goethe geblieben war, das wurde bei diesem Schnitt zurückbehalten.

Da sehen Sie, wie in den Genius hineinspielen Kräfte, die aus dem Umkreis seiner Umgebung kommen.

Und wenn wir hinblicken auf Goethes Seele seiner Jugend, da erscheint uns seine Seele als ein Kampfplatz.

Aus dem 2. Vortrag

... nichts an, wie seine Umgebung beschaffen war; das geht nur Goethe an.

Aus all diesen Dingen fügte sich etwas zusammen, was man nennen könnte ein Zeitliches u. Ewig-Geistiges in Goethes Seele. Das hat Wert für uns u. alle Menschen.

Diese 2 Dinge, von denen das eine nur Goethe angeht und das andere auch uns angeht, die wurden auseinandergeschält, wie durch einen Schnitt auseinandergelegt wurden diese zwei Goethes in dem jungen Goethe, die zwei Seelen in ihm.

Und was in dem jungen Goethe gewaltet hat von dem, was auch noch im alten Goethe geblieben war, das wurde bei diesem Schnitt zurückbehalten.

Da sehen Sie, wie in den Genius hineinspielen Kräfte, die aus der Umgebung kommen u. solche Kräfte, die sich hervorarbeiten aus ihm in der Zukunft.

Und wenn wir hinblicken auf Goethes Seele seiner Jugend, da erscheint uns seine Seele als ein Kampfplatz. Wir sehen einen Kampf zwischen dem, was in ihm blieb

Aus dem 2. Vortrag

Das geht uns nichts an, wie seine Umgebung beschaffen war; das geht nur Goethe an.

Aus all diesen Dingen fügte sich etwas zusammen, was man nennen könnte ein Zeitliches und ein Ewig-Geistiges in Goethes Seele. Das hat Wert für uns und alle Menschen.

Diese zwei Dinge wurden auseinandergeschält, wie durch einen Schnitt auseinandergelegt wurden diese zwei Goethes in dem jungen Goethe, diese zwei Seelen in ihm.

Und was in dem jungen Goethe gewaltet hat von dem, was auch noch in dem alten Goethe geblieben war, das wurde bei diesem Schnitt zurückbehalten.

Da sehen Sie, wie in den Genius hineinspielen Kräfte, die aus dem Umkreis, aus der Umgebung kommen und solche Kräfte, die sich hervorarbeiten aus ihm in der Zukunft.

Wenn wir dann zu Goethes Jugend kommen, da erscheint seine Seele wie ein Kampfplatz. Wir sehen einen Kampf zwischen dem, was in ihm blieb während seines ganzen

Aus dem 2. Vortrag

Das geht uns zwar nichts an, wie seine Umgebung beschaffen war, das geht nur Goethe an.

Aber aus all diesen Dingen fügte sich in Goethes Seele etwas zusammen, aus dem Seelischen in Goethes Seele und aus ihrem Ewig-Geistigen, was man nennen könnte: ein Zeitliches und ein Ewig-Geistiges. Was aus all dem in Goethe wurde, das ist ein Ewiges und geht uns an.

Diese zwei Dinge, von denen das eine nur Goethe angeht, und das andere auch uns angeht, diese zwei Seelen in dem jungen Goethe wurden gestern wie durch einen Schnitt auseinandergelegt.

Und was in dem jungen Goethe gewaltet hat von dem, was auch noch im alten Goethe geblieben war, das wurde bei diesem Schnitt zurückbehalten. Abgetrennt wurde dasjenige, was nur in seiner Jugend in ihm war.

Da sehen Sie, wie in den Genius hineinspielen Kräfte, die aus dem Umkreis seiner Umgebung kommen, und solche Kräfte, die sich aus ihm hervorarbeiten in die Zukunft hinein.

Und wenn wir hinblicken auf Goethes Seele in seiner Jugend, da erscheint uns seine Seele als ein Kampfplatz, auf dem sich ein Kampf abspielt zwischen dem Goethe, der

Aus dem 2. Vortrag

Die gehen uns nichts an, die gehen nur ihn an.

Es fügt sich da etwas zusammen, was man nennen könnte eine Ehe zwischen dem Zeitlichen in Goethes Seele und dem Ewig-Göttlichen in der Goethe-Seele. Und das, was da entstand, ist ein Ewiges für die ganze Menschheit. Das hat Wert für uns, und das hat Wert für alle Menschen, die auf uns folgen werden.

Diese zwei Dinge, wovon das eine nur Goethe selber angeht, das andere uns und alle Nachwelt angeht, wurden auseinandergeschält. Diese zwei Goethe in dem jungen Goethe, diese zwei Seelen in seiner Natur wurden durch einen Schnitt auseinandergelegt,

und was schon in dem jungen Goethe war von dem, was bis an sein Lebensende in ihm gewaltet hat, das wurde abgetrennt von dem, was nur im jungen Goethe war – was im alten Goethe abgestorben war – und wurde zurückbehalten.

Das zeigt uns, wie in den Genius hineinspielen die Kräfte, zu denen er sich erst in der Zukunft emporarbeitet, und diejenigen Kräfte, die aus dem Umkreis seiner Umgebung kommen.

Und wenn wir hinblicken auf Goethes Seele in der Jugend, erscheint sie uns wirklich wie ein Kampfplatz, auf dem sich abspielt der Kampf zwischen dem Helden Goethe, der durch

während seines ganzen Lebens u. etwas anderem, was er niederzukämpfen hatte.

Wäre dieser Kampf nicht da gewesen, – Goethe wäre nicht Goethe geworden.

Da haben Sie handgreiflich die Gegensätzlichkeiten.

Die Seele kann kein einheitliches Wesen sein, sonst würde sie nicht fortschreiten, sondern still[e] stehen.

Das also ist wichtig, dass wir die Polarität, die Gegensätzlichkeit im Seelenleben uns vorstellen.

Wenn wir das nicht tun, würden wir nicht dazu kommen, das zu verstehen, was über das Seelenleben gesagt werden muss.

Wenn wir ein typisch grossartiges Seelenleben, wie das Goethe's vor uns haben, blicken wir wie auf ein Drama ...

Aus dem 3. Vortrag

... er sagt: *Der Gegenstand gefällt mir, er hat mich befriedigt!* Oder er sagt: *Er hat mich nicht befriedigt, er gefällt mir nicht! er missfällt mir!*

Wäre dieser Kampf nicht da gewesen, Goethe wäre nicht Goethe geworden.

Da haben Sie handgreiflich die Gegensätzlichkeiten.

Die Seele *kann* kein einheitliches Wesen sein, sonst würde sie nicht fortschreiten sondern stillstehen.

Das also ist wichtig, dass wir uns die Polarität, die Gegensätzlichkeit, uns vorstellen im Seelenleben.

Wenn wir das nicht tun, würden wir nicht dazu kommen, das zu verstehen, was über das Seelenleben gesagt werden muss.

Wenn wir ein typisch grossartiges Seelenleben wie das Goethes vor uns haben, blicken wir wie auf ein ...

Aus dem 3. Vortrag

... er sagt: Der Gegenstand gefällt mir. Es hat mich befriedigt oder er sagt es hat mich nicht befriedigt, es gefällt mir nicht. Es missfällt mir.

Wäre dieser Kampf nicht da gewesen, Goethe wäre nicht Goethe geworden.

Da haben wir handgreiflich die Gegensätzlichkeit. Diese Gegensätzlichkeit war notwendig, sonst konnte die Seele nicht fortschreiten.

Die Seele *kann* kein einheitliches Wesen sein, sonst würde sie nicht fortschreiten sondern stillstehen.

Das also ist wichtig u. notwendig, dass wir uns ein Gefühl für die Polarität, die Gegensätzlichkeit im Seelenleben aneignen.

Wenn wir das nicht tun, würden wir nicht dazu kommen, das zu verstehen, was über das Seelenleben gesagt werden muss. Gerade,

wenn wir ein typisch grossartiges Seelenleben wie das Goethes vor uns haben, dann blicken wir auf ein solches Seelenleben wie auf ein ...

Aus dem 3. Vortrag

... er sagt: Der Gegenstand gefällt mir. Es hat mich befriedigt oder er sagt: es hat mich nicht befriedigt, es gefällt mir nicht. Es missfällt mir.

⑤ Math. Scholl
(handgeschrieben)

⑥ Die Drei 1928
u. Ausgabe 1931

⑦ GA 115
Psychosophie

Lebens und etwas anderm,
was er niederkämpfen hatte.

ihn durch das ganze Leben
begleitet, und etwas anderem,
was er niederkämpfen hatte.

das ganze Leben ihn begleitet
und der eigentliche Träger sei-
nes Genius ist, und zwischen et-
was anderem, was er niederkü-
mpfen hatte in seiner Seele.

Wäre dieser Kampf nicht
da gewesen, Goethe wäre
nicht Goethe geworden.

Wäre dieser Kampf nicht da-
gewesen, – Goethe wäre nicht
Goethe geworden.

Und wäre dieser Kampf
nicht dagewesen: Goethe wä-
re nicht Goethe geworden.

Da haben wir handgreiflich
etwas in Goethes Seele, wor-
aus der Goethe entstanden
ist. Diese Gegensätzlichkeit
war notwendig, sonst konnte
die Seele nicht fortschreiten.

Da haben Sie handgreif-
lich die Gegensätzlichkei-
ten. Diese Gegensätzlich-
keit machte das Fortschreiten
der Menschheit notwendig.

Da haben wir etwas handgreif-
lich vor uns, was in der Seele ar-
beitet: diese Gegensätzlichkeit.

Die Seele kann kein ein-
heitliches Wesen sein, sonst
würde sie nicht fortschrei-
ten sondern stille stehen.

Die Seele kann kein einheit-
liches Wesen sein, sonst würde
sie nicht fortschreiten, sondern
stillstehen.

Die Seele kann kein einheit-
liches Wesen sein, denn sonst
würde sie stillestehen, wür-
de nicht fortschreiten können.

Das ist wichtig und not-
wendig, dass wir uns ein
Gefühl für die Polarität
im Seelenleben aneignen.

Das also ist wichtig, daß
wir uns ein Gefühl für die Po-
larität, für die Gegensätzlich-
keit im Seelenleben aneignen.

Es ist wichtig, daß wir uns von
vornherein das Gefühl anei-
gnen von der Polarität, der Ge-
gensätzlichkeit im Seelenleben.

Wenn wir das nicht tun, wür-
den wir nicht dazu kommen, das zu
verstehen, was über das See-
lenleben gesagt werden muss.

Wenn wir das nicht tun, wür-
den wir nicht dazu kommen,
das zu verstehen, was über das
Seelenleben gesagt werden
muß.

Wenn wir dieses Gefühl nicht
haben, werden wir auch nicht
dazu kommen, in der rechten
Weise alles zu würdigen, was
gerade mit Bezug auf das See-
lenleben gesagt werden muß.

Gerade, wenn wir ein ty-
pisch großartiges Seelen-
leben wie das Goethes vor
uns haben, dann blicken wir
auf ein solches Seelenleben
hin wie auf ein Drama ...

Gerade, wenn wir ein ty-
pisch großartiges Seelenleben,
wie das Goethes, vor uns ha-
ben, blicken wir darauf hin wie
auf ein Drama ...

Und gerade wenn wir ein so
typisches Seelenleben haben
wie dasjenige Goethes, blicken
wir auf ein solches Seelenle-
ben hin wie auf ein Drama ...

Aus dem 3. Vortrag

Es kann dann sein, dass er
sagt: der Gegenstand gefällt
mir, oder: der Gegenstand ge-
fällt mir nicht; er habe ihn be-
friedigt oder nicht befriedigt.

Aus dem 3. Vortrag

... und sagt: der Gegenstand
habe ihn befriedigt, er *gefäl-*
le ihm, oder er habe ihn nicht
befriedigt, er *mißfalle* ihm.

Aus dem 3. Vortrag

Er kann also weggehen und
sagt nachher, der Gegenstand
habe ihn befriedigt, oder er
sagt, der Gegenstand habe ihn
nicht befriedigt. Wenn er es
auch anders ausdrückt, so ist
es doch dasselbe, zum Bei-

Im Grunde genommen ist das ein und dasselbe! Im Grunde genommen ist das ein und dasselbe.

Beim Gefallen liegt eine *Begehrung* vor die *unbefriedigt* geblieben ist! Und im andern Falle, im Missfallen, da ist das *Begehren selbst geblieben*. [Gefallen und Missfallen in der Reihenfolge umgekehrt] (das ästhetische Gefühl [Urteil])

Beim gefallen liegt eine Begehrung vor, die unbefriedigt geblieben ist und im andern Falle, im Missfallen, da ist das Begehren selbst geblieben. (das ästhetische Urteil).

Beim gefallen liegt eine Begehrung vor, die befriedigt worden ist und im andern Falle, im Missfallen, da ist das Begehren unbefriedigt geblieben. (das ästhetische Urteil).

Eine Ausnahme gibt es aber. Gefühle, (also solche Begehrungen, die ihr Ende gefunden haben, oder die nicht ihr Ende gefunden haben in der Befriedigung) können sich beziehen auf äussere Gegenstände, *oder auch nicht auf äussere Gegenstände*. [Gefühle, also solche Begehrung, die ihr Ende gefunden haben in der Befriedigung, können sich beziehen auf äussere Gegenstände, oder auch *nicht* auf äussere Gegenstände.]

Eine Ausnahme gibt es aber. Gefühle (also entweder solche Begehrungen, die ihr Ende gefunden haben in der Befriedigung) können sich auf äussere oder nicht auf äussere Gegenstände beziehen.

Eine Ausnahme gibt es aber. Gefühle (also entweder solche Begehrungen, die ihr Ende gefunden haben in der Befriedigung) oder die nicht (befriedigt worden sind), können sich auf äussere oder nicht auf äussere Gegenstände auch auf innere Seelenerlebnisse beziehen.

Auch in uns selber finden wir Anlässe für befriedigte oder nicht befriedigte Begehrungen.

Auch in uns selber finden wir Anlässe für befriedigte oder nicht befriedigte Begehrungen.

Auch in der Seele finden wir Anlässe für befriedigte oder nicht befriedigte Begehrungen.

spiel wenn er sagt, es habe ihm gefallen oder nicht gefallen.

Im ersten Falle liegt ein Begehren vor, das eine Befriedigung gefunden hat, im andern Fall ein Begehren, das keine Befriedigung gefunden hat.

Bei dem Gefallen liegt – wenn auch noch so versteckt – ein Begehren vor, das auf eine bestimmte Art befriedigt worden ist, und beim Mißfallen ist das Begehren selbst geblieben. Hier aber sind wir in dem Bereiche *des ästhetischen Urteils*.

Da liegt doch in dem einen Falle, wenn auch noch so versteckt, ein Begehren vor, das seine Befriedigung gefunden hat, oder, beim Mißfallen, liegt eine Begehrung vor, die als Begehrung aufrecht geblieben ist.

Nur eine einzige Art von Gefühlen gibt es, die innerhalb des Seelenlebens sich ausleben. Gefühle können sich auch anlehnen an innere Seelenerlebnisse.

Nur eine einzige Art von Gefühlen gibt es – und das ist tief bezeichnend für das Seelenleben – die in etwas anderer Art im Seelenleben sich ausnehmen.

Nur eine einzige Art von Gefühlen gibt es zunächst – und das ist etwas tief Bezeichnendes für das Seelenleben –, die in einer etwas andern Art sich ausnehmen im Seelenleben.

Es kann sich anlehnen das Gefühl an irgend eine alte Erinnerung, die in der Seele zurückgeblieben ist.

Sie werden leicht einsehen, daß Gefühle, also entweder solche Begehrungen, die ihr Ende gefunden haben, oder solche Begehrungen, die nicht ihr Ende gefunden haben, sich nicht nur anlehnen können an äußere Gegenstände, sondern auch an innere Seelenerlebnisse. Das Gefühl, das als befriedigte Begehrung geschildert ist, kann an etwas sich anlehnen, was weit zurückreicht.

Sie werden leicht einsehen, daß Gefühle – also entweder solche Begehrungen, die ihr Ende gefunden haben oder solche, die es nicht gefunden haben – sich nicht nur anlehnen können an äußere Gegenstände, sondern auch an innere Seelenerlebnisse. So kann sich das Gefühl, das wir bezeichnen müssen als eine unbefriedigte Begierde, anlehnen an eine Empfindung, die vielleicht etwas ins Gedächtnis zurückbringt, das wir längst hinter uns haben.

Auch in der Seele finden wir Anlässe für befriedigte oder nicht befriedigte Begehrungen.

Auch in uns selber finden wir Anlässe für befriedigte oder nicht befriedigte Begehrungen.

Also in uns selbst finden wir Anlässe für unsere Gefühle, für befriedigte oder nicht befriedigte Begehrungen.

Unterscheiden wir doch einmal diese beiden Arten von Erregungen, von Begehungen!

Unterscheiden wir doch einmal diese beiden Arten von Erregungen von Begehungen.

Denn es gibt tatsächlich durch innere Erlebnisse stehen geliebene Begehrnisse!

Denn es gibt tatsächlich durch innere Erlebnisse stehen geliebene Begehrnisse!

Es gibt auch andere, ganz kleine Innenerlebnisse, wo wir (eine) Begierde haben, die nicht zu ihrem Ende gekommen ist. Nehmen wir an, unsere Urteilkraft sei zu schwach, um Entscheidungen zu treffen, in einem Fall, wo wir wieder einem äußeren Gegenstand gegenüber stehen mit unserem Begehren.

Denken Sie mal, Sie müssten auf eine Entscheidung verzichten.

Denken Sie mal, Sie müssten auf eine Entscheidung verzichten.

Denken Sie mal, Sie müssten auf eine Entscheidung verzichten.

Da erleben Sie ein *Schmerzgefühl an ihrem eigenen Gefühl!*

Da erleben Sie ein Schmerzgefühl an Ihrem eigenen Gefühl.

Da erleben Sie ein Schmerzgefühl an Ihrer Seele.

Ein einziges gibt es jedoch, wo wir weder mit dem Urteilen zur Entscheidung kommen, noch das Begehren in der Befriedigung endet, und wo doch kein Schmerzgefühl entsteht.

Ein Einziges gibt es jedoch, wo wir weder mit dem Urteilen zur Entscheidung kommen, noch das Begehren in die Befriedigung endet und wo doch kein Schmerzgefühl entsteht.

Ein Einziges gibt es jedoch, wo wir weder mit dem Urteilen zur Entscheidung kommen, noch das Begehren in die Befriedigung endet und wo doch kein Schmerzgefühl entsteht.

Unterscheiden wir einmal Erregung von Begehungen durch äußere Gegenstände und Erregung von Begehungen durch das eigene Seelenleben. Durch äußere Erlebnisse können wir stehengebliebene Begehungen haben. Auch in der Seele finden wir Anlässe für befriedigte oder nicht befriedigte Begehungen.

Unterscheiden wir einmal in uns die Erregung von Begehungen durch äußere Gegenstände und die Erregung von Begehungen durch uns selber, durch unser eigenes Seelenleben.

Es gibt noch andere, ganz kleine Innenerlebnisse, wo wir Begierde haben, die nicht zu ihrem Ende gekommen ist. Nehmen wir an, unsere Urteilskraft sei zu schwach, um Entscheidungen zu treffen, in einem Fall, wo wir wieder einem äussern Gegenstand gegenüberstehen mit unserm Begehren.

Es gibt noch andere, ganz kleine Innenerlebnisse, wo wir Begierde haben, die nicht zu ihrem Ende gekommen ist.

Es gibt zum Beispiel noch andere, gar sehr hervortretende innere Erlebnisse, die uns zeigen können, wie wir durch unser Innenleben stehengebliebene Begierden haben, die nicht bis zum Endziel gekommen sind.

Nehmen wir an, unsere Urteilskraft sei zu schwach, um Entscheidungen zu treffen, in einem Falle, wo wir wieder mit unseren Begehungen einem äußeren Gegenstand gegenüberstehen.

Stellen Sie sich vor, Sie denken nach über eine Sache. Ihre Urteilskraft ist zu schwach, Sie kommen in Ihrem Nachdenken zu keinem Ende und müssen ohne Entscheidung schließen.

Denken sie mal, Sie müssten auf eine Entscheidung verzichten.

Sie müssten da vielleicht auf eine Entscheidung verzichten.

Da stehen Sie Ihrem Seelenleben, Ihren eigenen Begehungen gegenüber mit einem Unbefriedigtsein.

Da erleben Sie ein Schmerzgefühl in Ihrer Seele.

Da haben Sie ein Schmerz Erlebnis an Ihrem Gefühl des Unbefriedigtseins.

Da haben Sie ein Schmerz Erlebnis an Ihrem Gefühl des Unbefriedigtseins.

Ein Einziges gibt es jedoch, wo wir weder mit dem Urteilen zur Entscheidung kommen, noch das Begehren in der Befriedigung endet, und wo doch kein Schmerzgefühl entsteht.

Ein einziges gibt es jedoch, wo wir weder mit dem Urteilen zur Entscheidung kommen, noch das Begehren in der Befriedigung endet, und wo doch kein Schmerzgefühl entsteht.

Nur eine einzige Art von Gefühlen gibt es, wo wir weder mit dem Urteilen zur Entscheidung kommen, noch das Begehren in der Befriedigung endet, und wo doch kein Schmerzgefühl entsteht. Es sind Gefühle, wo wir weder einem äußeren Gegenstande mit unseren Begehungen unmittelbar gegenüberste-

Sehen Sie, wenn wir bei den gewöhnlichen Sinneserlebnissen des Alltags den Gegenständen gegenüberstehen und wir da nicht urteilen, ...

Sehen Sie, wenn wir bei den gewöhnlichen Sinneserlebnissen des Alltags den ...

Sehen Sie, wenn wir bei den gewöhnlichen Sinneserlebnissen des Alltags den ...

Aus dem 3. Vortrag

... gewisse Seelen vor einem Kunstwerk gar keine Seelenregungen haben [fühlen].

Aber, wenn das bei anderen Objekten vorkommt, so besteht diesen Objekten gegenüber vollständige Gleichgültigkeit.

Und dann würde bei Gleichgültigkeit vor dem Kunstwerk dasselbe sich abspielen, wie vor anderen Objekten.

Aber vor dem Kunstwerk haben wir da einen Unterschied. Dem Einen fließt eben nicht[s] zurück, dem Andern fließt das Begehren zurück,

Aus dem 3. Vortrag

... Entwicklung der Seele, zum ästhetischen Urteil zu kommen. Es ist durchaus denkbar, dass gewisse Seelen vor einem Kunstwerke gar keine Seelenregung fühlen. Gewiss, vor andern Objekten kann das auch sein.

Aber wenn das bei andern Objekten vorkommt, so besteht diesen Objekten gegenüber vollkommene Gleichgültigkeit.

Dann würde bei Gleichgültigkeit vor dem Kunstwerk dasselbe sich abspielen, wie vor anderen Objekten.

Aber vor dem Kunstwerk haben wir einen Unterschied. Den Einen fließt eben nichts zurück, dem andern fließt das Begehren zurück.

Aus dem 3. Vortrag

... Entwicklung der Seele, zum ästhetischen Urteil zu kommen. Es ist durchaus denkbar, dass gewisse Seelen vor einem Kunstwerke (wie z.B. der Venus von Milo) stehen und gar keine Seelenregung fühlen. Gewiss, vor andern Objekten kann das auch sein.

Aber wenn das bei andern Objekten vorkommt, so besteht diesen Objekten gegenüber vollkommene Gleichgültigkeit.

Das kann auch gegenüber Kunstwerken, wie der Venus von Milo, sein. Aber wo diese Gleichgültigkeit nicht ist, da kommt das Begehren zurück mit dem Urteil: «Dies ist schön.»

Vor dem Kunstwerk bemerken wir einen Unterschied. Den Einen fließt eben nichts zurück in die Seele, dem andern fließt das Begehren zurück,

Sehen Sie, wenn wir bei den gewöhnlichen Sinneserlebnissen des Alltags den Gegenständen gegenüberstehen und wir nicht da urteilen, so bleiben wir

Sehen Sie, wenn wir bei den gewöhnlichen Sinneserlebnissen des Alltags den Gegenständen gegenüberstehen und wir da nicht urteilen, so bleiben wir ...

hen, noch auch unseren inneren Erlebnissen unmittelbar.

Bei den gewöhnlichen Sinneserlebnissen des Alltags stehen wir mit unseren Begehren dem Gegenstande unmittelbar gegenüber, aber wir urteilen dabei nicht.

Aus dem 3. Vortrag

... ändern Objekten kann das auch sein.

Aus dem 3. Vortrag

... vor anderen Objekten kann das auch sein.

Aus dem 3. Vortrag

... ändern Objekten auch sein.

Aber wenn das bei ändern Objekten vorkommt, so besteht diesen Objekten gegenüber vollkommene Gleichgültigkeit.

Aber, wenn das bei anderen Objekten vorkommt, so besteht diesen Objekten gegenüber vollkommene Gleichgültigkeit.

Aber wenn das bei ändern Objekten vorkommt, dann entsteht diesen ändern Objekten gegenüber die gewöhnliche Gleichgültigkeit.

Dies kann auch gegenüber Kunstwerken, wie der Venus von Milo, sein. Aber wo diese Gleichgültigkeit nicht ist, da kommt das Begehren zurück mit dem Urteil: «Dies ist schön.»

Und dann würde bei Gleichgültigkeit vor dem Kunstwerk dasselbe sich abspielen, wie vor anderen Objekten. Aber

Diese Gleichgültigkeit entsteht auch bei denjenigen, die keine entsprechende Seelentätigkeit der Venus von Milo entgegenbringen. Diejenigen aber, die ein entsprechendes Seelenleben

Vor dem Kunstwerk bemerken wir einen Unterschied. Dem Einen fließt eben nichts zurück in der Seele, dem Andern aber fließt das Begehren zurück,

vor dem Kunstwerk bemerken wir doch einen Unterschied. Wo diese Gleichgültigkeit nicht ist, wo Menschen das entsprechende Seelenleben dem Kunstwerk entgegenbringen, da lassen sie Urteilen und Begehren bis an die Grenze des Seelenlebens hinfließen, und dann kommt etwas zurück, und zwar ein Begehren, das sich in dem Urteil ausspricht: *Das ist schön!* Dem einen fließt eben nichts zurück, dem ändern

dem Kunstwerke entgegenbringen, lassen den Strom des Begehrens bis an die Grenze fließen, und dann kommt ihnen etwas zurück. Dem ändern kommt nichts zurück. Es kommt aber nicht ein Begehren zurück. Es kommt

aber *nicht* das Begehren nach dem Kunstwerk, sondern das mit Urteil befriedigte Begehren kehrt [fließt] zurück. Aber *nicht* das Begehren nach dem Kunstwerk, sondern das mit dem Urteil befriedigte Begehren kehrt zurück. aber *nicht* das Begehren nach dem Kunstwerk, sondern das mit dem Urteil befriedigte Begehren kehrt zurück.

Gerade so viel als der Mensch von sich ausströmen lässt, gerade so viel strömt ihm zurück. Gerade soviel als der Mensch von sich ausströmen lässt, gerade soviel strömt ihm zurück. Gerade soviel als der Mensch von sich ausströmen lässt, gerade soviel strömt ihm zurück.

Nun beachte man: *Es gehört dazu die unmittelbare Gegenwart des Kunstwerks.* Nun beachte man: Es gehört dazu die unmittelbare Gegenwart des Kunstwerkes. Nun beachte man: Der Mensch kann sich an der Aussenwelt nur dann befriedigen, wenn die Aussenwelt Erregerin seiner eigenen [*umseitig*: inneren Seelentätigkeit ist]. Daher gehört zum Genießen des Schönen die unmittelbare Gegenwart des Kunstwerkes. [*umseitig*: weil in der Tat die Seelensubstanz strömen muss bis an die Grenze.]

Jede Erinnerung an das Kunstwerk ergibt eigentlich etwas anderes als das ästhetische Urteil in der Gegenwart des Kunstwerkes. Jede Erinnerung an das Kunstwerk ergibt eigentlich etwas anderes als das ästhetische Urteil in der Gegenwart des Kunstwerkes. Jede Erinnerung an das Kunstwerk ergibt eigentlich etwas anderes als ein ästhetisches Urteil in der Gegenwart des Kunstwerkes. [Absatzzeichen]

So haben wir in der *Wahrheit* etwas, was gewissermaßen

fließt das Begehren zurück,

aber *nicht* das Begehren nach dem Kunstwerk, sondern das mit dem Urteil befriedigte Begehren kehrt zurück.

aber nicht das Begehren nach dem Kunstwerk, sondern das mit Urteil befriedigte Begehren kehrt zurück. Da setzen sich in der Seele Begehrungskraft und Urteilskraft mit sich selber auseinander, und der Mensch kann da an der Außenwelt selber dann sich befriedigen, wenn die Außenwelt nur Erregerin seiner eigenen inneren Seelentätigkeit ist.

auch gar kein Begehren zurück, das nach dem Objekt zurückdrängt, sondern es kommt das Begehren zurück, was sich in einem Urteil ausspricht: Dies ist schön. – Da setzen sich in der Seele Begehrungskräfte und Urteilskräfte mit sich selber auseinander. Und der Mensch kann sich dabei an der Außenwelt nur dann befriedigen, wenn die Außenwelt nur die Erregerin ist seiner eigenen inneren Seelentätigkeit.

Gerade soviel wie der Mensch von sich ausströmen lässt, gerade soviel strömt ihm zurück.

Gerade so viel, als der Mensch von sich ausströmen läßt, gerade so viel strömt ihm zurück.

Geradeso viel kann der Mensch an der Venus von Milo erleben, als er selber in der Seele schon hat, und geradeso viel wird ihm zurückkehren, als er nach außen strömen läßt an dem unmittelbaren Eindruck.

Nun beachte man: Der Mensch kann sich an der Aussenwelt nur dann befriedigen, wenn die Aussenwelt Erregerin seiner eigenen innern Seelentätigkeit ist. Daher gehört zum Genießen des Schönen die unmittelbare Gegenwart des Kunstwerks, weil in der Tat die Seelensubstanz strömen muss bis an die Grenze.

Nun beachte man: Es gehört dazu die unmittelbare Gegenwart des Kunstwerks, weil in der Tat die Seelensubstanz des Begehrens bis an die Grenze der Sinne fließen muß.

Daher gehört zum Genießen des Schönen die unmittelbare Gegenwart des Kunstwerkes, weil in der Tat die Seelensubstanz streben muß bis an die Grenze des Seelenlebens.

Jede Erinnerung an das Kunstwerk ergibt eigentlich etwas anderes als ein ästhetisches Urteil in der Gegenwart des Kunstwerkes.

Jede Erinnerung an das Kunstwerk ergibt eigentlich etwas anderes als das ästhetische Urteil in der Gegenwart des Kunstwerkes.

Und jede Erinnerung an das Kunstwerk gibt im Grunde genommen etwas anderes als ein ästhetisches Urteil. Das ästhetische Urteil entsteht unter dem unmittelbaren Eindruck des Kunstwerkes, wo bis an die Grenze die Wogen des Seelenlebens gehen, willig bis an die Grenze gehen, und als ästhetische Urteile wieder zurückkommen.

So haben wir in der *Wahrheit* etwas, was gewisserma-

So haben wir in der *Wahrheit* etwas, wovor gewisser-

So haben wir in der *Wahrheit* etwas, wovor, gewisser-

ein dem Seelenleben Äusseres ist.

So hätten wir *in der Wahrheit* etwas, wo die Begehrung unmittelbar zusammenfällt mit dem Urteil, wo die Entscheidung herbeigeführt wird von dem an den Grenzen des Seelenlebens sich abspielenden Begehren.

So hätten wir in der Wahrheit etwas, wo die Begehrung unmittelbar zusammenfällt mit dem Urteil, wo die Entscheidung herbeigeführt wird von dem an den Grenzen des Seelenlebens sich abspielenden Begehren,

So hätten wir in der Schönheit etwas, wo die Begehrung unmittelbar zusammenfließt mit dem Urteil, wo die Entscheidung herbeigeführt wird von dem an den Grenzen des Seelenlebens sich abspielenden Begehren, das als Urteil zurückkommt.

Daher ist das Erlebnis des Schönen eine, so unendliche Wärme ausbreitende Befriedigung.

daher ist das Erlebnis des Schönen eine so unendliche Wärme ausbreitende Befriedigung. –

Daher ist das Erlebnis des Schönen eine Befriedigung, die eine so unendliche Wärme in der Seele ausbreitet. –

[*umseitig*: Es ist das grösste Gleichmass der Seelenkräfte vorhanden, wenn das Seelenleben an die Grenze herantritt als Begehren und zurückkommt als Urteil.

Es gibt nichts, wo die Bedingung für ein gesundes Seelenleben so stark erfüllt werden kann wie in der Hingabe an das Schöne.]

Und wenn die Seelenbegehrung mit grossen Wogen brandet ...

Und wenn die Seelenbegehrung m...

Und wenn die Seelenbegehrung ...

Aus dem 4. Vortrag

Aus dem 4. Vortrag

Aus dem 4. Vortrag

Tatsachen zu tun.

...sichtigt. Aber wir haben es mit Tatsachen zu tun. –

...sichtigt. Aber wir haben es mit Tatsachen zu tun. – Wir wissen, dass es

Unter den Gefühlen gibt es mancherlei Arten von Gefühlen z.B. Sehnsucht, Ungeduld, Hoffnung, Zweifel, – endlich auch solche Gefühle wie Angst, Furcht usw.

Unter den Gefühlen gibt es mancherlei Arten von Gefühlen, z.B. Sehnsucht, Ungeduld, Hoffnung, Zweifel – endlich auch solche Gefühle wie Angst, Furcht u.s.w.

unter den Gefühlen des Menschen mancherlei Arten von Gefühlen gibt, z.B. Das Gefühl, das sich als Sehnsucht ausdrückt, als Ungeduld, Hoffnung, Zweifel – endlich auch solche Gefühle wie Angst, Furcht u.s.w.

⑤ Math. Scholl
(handgeschrieben)

⑥ Die Drei 1928
u. Ausgabe 1931

⑦ GA 115
Psychosophie

Ben ein dem Seelenleben Äu-
seres ist.

So haben wir in der *Schön-
heit* etwas, wo die Begehr-
ung unmittelbar zusammen-
fließt mit dem Urteil, wo
die Entscheidung herbeige-
führt wird von dem an den
Grenzen des Seelenlebens
sich abspielenden Begehren,
das als Urteil zurückkommt.

Daher ist das Erlebnis des
Schönen eine Befriedigung,
welche eine so unendliche
Wärme in der Seele ausbreitet.

Es ist das grösste Gleichmaß der
Seelenkräfte vorhanden, wenn
das Seelenleben an die Gren-
ze herantritt als Begehren und
zurückkommt als ein Urteil.

Es gibt nichts, wo die Be-
dingung für ein gesun-
des Seelenleben so stark er-
füllt werden kann wie in
der Hingabe an das Schöne.

Da muss das Begehrensver-
mögen fortwährend kapitulie-
ren.

maßen als vor einem dem
Seelenleben Äußeren die
Begehrenen kapitulieren.

So haben wir aber im *Schö-
nen* etwas, wo die Begehrung
unmittelbar zusammenfällt
mit dem Urteilen, wo die
Entscheidung herbeigeführt
wird durch die freiwillig an
den Grenzen des Seelenlebens
sich abschließende Begehrung,
die als Urteil zurückkommt.

Daher ist das *Erlebnis des Schö-
nen eine so unendliche Wärme
ausbreitende Befriedigung.*

Es ist das größte Gleichmaß
der Seelenkräfte vorhanden,
wenn das Seelenleben an die
Grenze herantritt als Begehren
und zurückkommt als Urteil.

Es gibt nichts, wo die Bedin-
gungen für ein gesundes See-
lenleben so stark erfüllt werden
können, wie in der Hingabe an
das Schöne.

Und wenn die Seelenbe-
gehrung mit großen Wogen
brandet ...

maßen als vor einem dem
Seelenleben Äußeren, die
Begehrung kapituliert, und

so haben wir in dem Schönen
etwas, wo die Begehrung un-
mittelbar zusammenfällt mit
dem Urteilen, wo die Entschei-
dung selber herbeigerufen wird
durch die freiwillig sich an den
Grenzen des Seelenlebens ab-
schließende Begehrung, die
als Urteil zurückkommt.

Daher breitet das innere Seelen-
erlebnis im Schönen eine so
unendlich warme Befriedigung
innerhalb der Seele aus.

Und es ist das höchste Gleich-
maß der Seelenkräfte im Grun-
de genommen vorhanden,

Wir aber wollen unbefangen
mit den Tatsachen arbeiten ...

Aus dem 4. Vortrag

dass es unter den Gefüh-
len des Menschen mancher-
lei Arten von Gefühlen gibt
z.B. das Gefühl, das sich
als Sehnsucht ausdrückt, als
Hoffnung, als Zweifel, Unge-
duld, endlich auch solche Ge-
fühle wie Angst oder Furcht.

Aus dem 4. Vortrag

Aber wir haben es mit
Tatsachen, nicht mit
Vorurteilen zu tun.

Unter den Gefühlen gibt es
mancherlei Arten von Gefüh-
len, zum Beispiel: Sehnsucht,
Ungeduld, Hoffnung, Zwei-
fel, – endlich auch solche Ge-
fühle wie Angst, Furcht usw.

Aus dem 4. Vortrag

Wir aber wollen unbefangen
mit den Tatsachen arbeiten.

Unter den Gefühlen des
Menschen gibt es mancherlei
Arten. Ich will nur auf einige
aufmerksam machen, die wir
gestern schon genannt haben,
und auf einige andere, auf Ge-
fühle zum Beispiel, welche sich
aussprechen in der Sehnsucht,

Was sagen uns diese Gefühle? Wenn wir sie prüfen, so haben sie etwas gemeinschaftliches an sich.

Sie beziehen sich alle auf die Zukunft, auf etwas, was auftreten kann und gewünscht wird.

Der Mensch lebt also in seiner Seele so dass ihn nicht nur die Gegenwart, sondern auch die Zukunft interessiert.

Sie können noch weiter gehen.

Versuchen Sie mal in Ihren Erinnerungen nachzuschlagen, was z.B. Sie in Ihrer Jugend oder vor ganz kurzer Zeit als Freude oder Schmerz erlebt haben, was aus der

Vergangenheit erlebt worden ist. Wie sieht das aus? Versuchen Sie es, und Sie werden finden, wie unendlich blass diese Erinnerung nur aufgefrischt werden kann!

Was sagen uns diese Gefühle? Wenn wir sie prüfen, so haben sie etwas gemeinschaftliches an sich:

Sie beziehen sich alle auf die Zukunft, auf etwas, was auftreten kann, und gewünscht wird.

Der Mensch lebt also in seiner Seele so, dass ihn nicht nur die Gegenwart, sondern auch die Zukunft interessiert.

Sie können noch weiter gehen.

Versuchen Sie mal, in Ihren Erinnerungen nachzuschlagen, was z.B. Sie in Ihrer Jugend oder vor ganz kurzer Zeit als Freude oder Schmerz erlebt haben, was aus der

Vergangenheit erlebt worden ist. Wie sieht das aus? Versuchen Sie es und Sie werden finden, wie unendlich blass die Erinnerung nur aufgefrischt werden kann!

Was sagen uns diese Gefühle? Wenn wir sie prüfen, so haben sie alle etwas merkwürdig Gemeinsames an sich:

Sie beziehen sich alle auf die Zukunft, auf etwas, was eintreten kann, und was gewünscht wird.

Der Mensch lebt also in seiner Seele so, dass ihn nicht nur die Gegenwart, sondern auch die Zukunft interessiert, ja, dass er sich recht lebhaft interessiert.

Sie können noch weiter gehen.

Versuchen Sie einmal, in Ihren Erinnerungen nachzuschauen, was z.B. Sie in Ihrer Jugend oder vor ganz kurzer Zeit als Freude oder Schmerz erlebt haben. Vergleichen Sie dasjenige, was in Ihren Gefühlen lebt von dem, was als Freude oder Schmerz in der

Vergangenheit erlebt worden ist mit dem Gefühl von überstandenen Schmerz in der Gegenwart, so werden Sie finden, wie unendlich blass die Erinnerung an das Vergangene ist.

in der Ungeduld, in der Hoffnung, im Zweifel; ich will Sie verweisen auf solche Gefühle, wie Angst und Furcht sind.

Was sagen uns diese Gefühle? Wenn wir sie prüfen, so haben sie alle etwas merkwürdig Gemeinsames an sich:

Was sagen uns diese Gefühle? Wenn wir sie prüfen, so haben sie alle etwas merkwürdig Gemeinsames an sich.

Was sagen uns denn alle derartigen Gefühle? Wenn wir sie wirklich prüfen, haben sie alle etwas merkwürdig Gemeinsames:

Sie beziehen sich alle auf die Zukunft, auf etwas, was eintreten kann, und was gewünscht wird.

Sie beziehen sich alle auf die Zukunft, auf etwas, was auftreten kann und gewünscht wird.

sie beziehen sich alle auf die Zukunft, sie beziehen sich auf das, was eintreten kann, oder von uns als eintretend gewünscht wird.

Der Mensch lebt also in seiner Seele so, dass ihn nicht nur die Gegenwart sondern auch die Zukunft interessiert, ja, dass er sich recht lebhaft dafür interessiert.

Der Mensch lebt also in seiner Seele so, daß ihn in dem Gefühle nicht nur die Gegenwart, sondern auch die Zukunft, und zwar recht lebhaft interessiert. Noch mehr ist das der Fall bei den ausgesprochenen *Begehrungen*. Versuchen Sie einmal, das Rumoren in der Seele zu beachten, wenn Sie etwas begehren, was in der Zukunft geschehen soll.

Der Mensch also lebt in seiner Seele so, daß ihn in seinen Gefühlen nicht nur die Gegenwart, sondern auch die Zukunft interessiert. Und sogar recht lebhaft interessiert ihn die Zukunft!

Sie können noch weiter gehen.

Sie können noch weiter gehen.

Sie können weitergehen: Sie können die Tatsache, daß Gefühle in uns leben, die sich auf die Zukunft beziehen, mit einer andern vergleichen.

Versuchen Sie einmal, in Ihrer Erinnerung nachzuschauen, was z.B. Sie in Ihrer Jugend oder vor ganz kurzer Zeit als Freude oder Schmerz selbst erlebt haben. Vergleichen Sie dasjenige, was in Ihren Gefühlen lebt von dem, was als Freude oder Schmerz in der

Versuchen Sie einmal in Ihren Erinnerungen nachzuschlagen, was z. B. Sie in Ihrer Jugend als Freude oder Schmerz erlebt haben, und vergleichen Sie das damit, was Sie

Versuchen Sie in Ihren Erinnerungen wachzurufen irgend etwas, was Sie in Ihrer Jugend oder vielleicht auch erst vor kurzer Zeit erlebt haben als Freude oder als Schmerz. Versuchen Sie einmal, nur ein klein wenig zu vergleichen, was in Ihren Gefühlen lebt von der

Vergangenheit erlebt worden ist, mit dem Gefühl von überstandenen Schmerz

erst vor kurzem an solchen Gefühlen erfahren haben. Wie sieht das aus? Versuchen Sie es und Sie werden finden, wie unendlich blaß diese Erinnerung an das lange Vergangene

Vergangenheit herein von einem überstandenen Schmerz oder auch von einer erlebten Freude, und wie unendlich blaß die Erinnerung an solche Dinge nur wieder aufgefrischt werden

In der Gegenwart sind solche Erfahrungen frisch und stark, je mehr wir uns davon entfernen, desto mehr verblassen sie.

In der Gegenwart sind solche Erfahrungen frisch und stark, je mehr wir uns davon entfernen, desto mehr verblassen sie.

In der Gegenwart sind solche Erinnerungen frisch und stark, aber was wir in der Vergangenheit erfahren haben in bezug auf unser Gefühlsleben, das verblasst, je mehr wir uns davon entfernen.

Noch mehr ist das der Fall bei den Begehungen.

Noch mehr ist das der Fall bei den Begehungen.

Noch mehr ist das der Fall bei den Begehungen.

Ich möchte wissen, wieviele Leute darüber jammern, über das, was vor 10 Jahren ihnen zugestossen ist, *wenn es nicht noch ein gegenwärtiger*

Ich möchte wissen, wie viel Leute darüber jammern, über das, was ihnen vor 10 Jahren zugestossen ist, wenn es nicht noch ein gegenwärtiger

Ich möchte wissen, wie viel Leute darüber jammern, dass ihnen vor 10 Jahren etwas nicht zugestossen ist, wenn das nicht in der Gegenwart einen

Mangel ist. Insofern wir der Zukunft entgegenschauen, oder insofern wir in die Vergangenheit schauen, das ist ein gewaltiger Unterschied.

Mangel ist. Insofern wir der Zukunft entgegenschauen oder insofern wir in die Vergangenheit schauen – das ist ein gewaltiger Unterschied.

Mangel herbeiführt. Insofern wir der Zukunft entgegenschauen oder insofern wir in die Vergangenheit zurückschauen – erfahren wir einen gewaltiger Unterschied.

Es gibt nur eine Erklärung für die Ihnen eben charakterisierte Tatsache. Und die Erklärung ist diese, und sie kann nicht anders sein, dass das, was wir ...

Es gibt nur eine Erklärung für die Ihnen eben charakteristische Tatsache. Und die Erklärung ist diese und sie ...

Es gibt nur eine Erklärung für diese charakteristische Tatsache. Und was ist nur diese Erklärung und sie ...

nur aufgefrischt werden kann!

kann. Wenn sie etwas hinterlassen haben, wenn sie auf unsere Gesundheit oder sonstwie eingewirkt haben, da machen sie sich geltend, da drängen sie sich in das Bewußtsein herein.

in der Gegenwart, so werden Sie finden, wie unendlich blass die Erinnerung an das Vergangene ist. In der Gegenwart sind solche Erinnerungen frisch und stark, aber was wir in der Vergangenheit erfahren haben in Bezug auf unser Gefühlsleben, das verblasst, je mehr wir uns davon entfernen.

In der Gegenwart sind solche Erinnerungen frisch und stark; je mehr wir uns davon entfernen, desto mehr verblasen sie.

Da ist es aber die Gegenwart! Was wir aber in der Vergangenheit erfahren haben in bezug auf unser Gefühlsleben, das verblaßt, je mehr wir uns davon entfernen. Und nun

Denken Sie sich, wieviel mehr das noch der Fall ist bei den Begehungen.

denken Sie, wie es bei den ausgesprochenen Begehungen ist. Wenn Sie etwas begehren, was Ihnen in der Zukunft beschert werden soll, da versuchen Sie einmal das Rumoren in der Seele so recht zu beobachten.

Ich möchte wissen, wieviele Leute darüber jammern, dass Ihnen vor vielen Jahren etwas nicht zugekommen ist, wenn das nicht in der Gegenwart einen

Ich möchte wissen, wieviele Leute über das jammern, was vor zehn Jahren ihnen zugestoßen ist, wenn es nicht noch ein gegenwärtiger

Ich möchte aber wissen, wieviele Leute darüber jammern, daß ihnen dieses oder jenes vor zehn Jahren nicht zugekommen ist, wenn es sich nicht etwa in die Gegenwart fortgesetzt hat und einen gegenwärtigen

Mangel herbeiführt. Insofern wir der Zukunft entgegenschauen, oder insofern wir in die Vergangenheit zurückschauen, erfahren wir einen gewaltigen Unterschied.

Mangel ist. Insofern wir der Zukunft entgegenschauen oder insofern wir in die Vergangenheit schauen, das ist ein gewaltiger Unterschied.

Mangel bewirkt. Da ist ein gewaltiger Unterschied zwischen unserem Interesseleben, insofern wir der Zukunft entgegenschauen und insofern wir nach der Vergangenheit den Blick richten. So weit Sie sich auch umsehen, wenn Sie alles zu Rate ziehen,

Es gibt nur *eine* Erklärung für diese charakteristische Tatsache. Das ist nur diese Erklärung – und sie kann nicht ...

Es gibt nur eine Erklärung für die Ihnen eben charakterisierte Tatsache. Und die Erklärung ist diese – und sie kann nicht anders sein – daß das, was wir Begehren nennen ...

gibt es nur eine Erklärung für die Ihnen eben charakterisierte Tatsache. Die Tatsache ist ja offenbar; Erklärungen aber gibt es nur die eine einzige: ...